

Schüler und Lehramtsstudenten suchen die Herausforderung

Beim Sportprojekt des Kinderhauses Luise Winnacker in der Uni-Halle haben jetzt Haupt- und Förderschüler gemeinsam Spaß.

Von Katharina Rüth

Die Mattenwand ist eine Herausforderung: Nacheinander nehmen die Jugendlichen Anlauf, um sie im Schwung zu überwinden. So manch einer scheitert erst. Doch sie versuchen es immer wieder und freuen sich, wenn sie es endlich schaffen. Die Wand ist eine der beliebtesten Stationen im Hindernis-Parcours, den sechs Sportstudenten in der Uni-Halle aufgebaut haben.

Über den Schwebebalken, diverse Kästen, das Trampolin und die Mattenwand bewegen sich am Dienstagmorgen rund 50 Kinder und Jugendliche vom Grundschulalter bis zur achten Klasse. Sie kommen einerseits von der Förderschule Helene-Stöcker, andererseits von der Hauptschule Oberbarmen. Förderschullehrer Daniel Frowein sagt erfreut zu dieser gemeinsamen Stunde: „Es klappt.“

Jeweils die Hälfte der Gruppe übt sich in der anderen Hälfte der Halle im Basketballspiel. Und das läuft wegen der unterschiedlichen Körpergrößen nicht ganz so gut, wie die Studenten hinterher feststellen. Auch eine wichtige Erkenntnis. Denn das Angebot für die Schüler ist gleichzeitig ein Lernprojekt für die Studenten.

Schon seit 27 Jahren läuft das Sportprojekt des Kinderhauses Luise Winnacker, bei dem Sportstudenten benachteiligten Kindern Sportstunden in der bestens ausgestatteten Uni-Halle anbieten. So können die Kinder Neues entdecken und die Studierenden praktische Erfahrungen sammeln. Bisher nahmen nur Förderschulen daran teil, jetzt nutzen es Haupt- und Förderschule gemeinsam. Sie sind Kooperationschulen, der Kontakt werde so gestärkt, sagt Hauptschulleiter Lars Büttgenbach.

Er erklärt zudem: „Die Durch-



Beim Projekt des Kinderhauses treiben Kinder der Förderschule und Hauptschule gemeinsam Sport.

Foto: Andreas Fischer

führung der Sporteinheiten durch die Studenten hilft unseren Schülern und Schülerinnen bei der Reifung.“ Die jungen Lehrkräfte seien attraktive Vorbilder für die Schüler und durch die gute Betreuung gebe es schnelle Fortschritte.

Sein Kollege Daniel Frowein freut sich für seine Schüler, dass sie sich in der Uni-Halle austoben können. An der Schule stehe ihnen nur eine Holzbaracke als Turnhalle zur Verfügung, der man ihr Alter ansieht. Dabei hätten viele seiner Schüler einen erhöhten Bewegungsdrang. Daher seien sie „Feuer und Flamme“ für die Sportstunde in der Uni-Halle.

Die Studenten müssen im Parcours kaum eingreifen

Das sind auch die Schüler der Hauptschule, zum Beispiel Melissa (14) und Cahide (13), die zum Beispiel das Trampolin toll finden und sagen: „Hier kann man viel mehr machen.“ Das gefällt auch Hussein (15) und Gardijan (13): „Hier kann man viele ver-

schiedene Sportarten machen“, schwärmen sie.

Die beiden Jungen kommen später extra zurück in die Halle. Denn das sei für längere Zeit ihre letzte Stunde in der Uni-Halle gewesen, erklären sie, daher wollten sie „vielen Dank“ für die tollen Sportstunden sagen. Die Studenten strahlen und Ebru Seyfi (22), die Lehrerin für Sport und Deutsch wird, sagt: „Das sind die Momente, in denen man weiß, warum man das macht.“

Sie erzählt, wie sie einem Mädchen mal ansah, dass es sich schlecht fühlte, weil es kaum Selbstbewusstsein hatte. „Ich habe sie an die Hand genommen“, berichtet sie, dadurch gelang die Übung „und dann lächelte sie“. So etwas sei in diesem Projekt schon eher möglich als im Schulalltag, den sie als Aushilfslehrerin kennt. Dass weder sie als Lehrkräfte noch die Schüler bewertet werden, findet Vanessa Ocken (24), angehende Sonderpädagogin, gut. „Wir kön-

SPORTPROJEKT

IDEE „Das Beste ist gerade gut genug“ – nach diesem Motto hatte Lieselotte Winnacker-Spitzl, Gründerin des Kinderhauses Luise Winnacker, einst den Kontakt zur Uni gesucht, um Kindern einer Förderschule bessere Bedingungen im Sportunterricht zu bieten. Daraus ist das Projekt entstanden, das seit 27 Jahren Kindern aus schwierigen Verhältnissen neue Sportmöglichkeiten bietet und in dem sich angehende Sportlehrer ausprobieren können.

FACHSCHAFT Studierende, die Interesse an dem Projekt haben, können sich bei Saskia Moritz in der Fachschaft Sport melden.

TRANSPORT Von der Helene-Stöcker-Schule kann nur eine beschränkte Zahl Kinder teilnehmen, weil der schuleigene Transporter nur acht Plätze hat. Das Kinderhaus bedauert, dass die Stadt ihnen keinen großen Bus zur Verfügung stellt.

nen uns hier frei ausprobieren.“ Und hätten zugleich eine gute Rückmeldung.

Denn Wolfgang Limberg, Pädagoge des Kinderhauses, bespricht die Stunde regelmäßig im Anschluss mit den Studierenden. Etwa, dass diesmal der Parcours so gut angenommen wurde, dass die Studenten kaum eingreifen mussten. „Die Wand war der Hammer“, sagt Saskia Moritz (23), angehende Grundschulleh-

rerin für Mathe, Deutsch und Sport. Dass die Gruppen beim Basketball besser kleiner wären, hat Ebru Seyfi festgestellt. „Diese Reflektion ist wichtig“, sagt Stefan Behr, angehender Sport- und Englischlehrer.

Auch Schulleiter Lars Büttgenbach gibt den Nachwuchskräften einen Tipp: Die Beziehung zu den Schülern sei das Wichtigste, dann erreiche man sie auch.